

haptiere.
r. der Neuf-Gredr. 31g.
6. - S. R. 162.10
7. - Gerresb. 128.25
8. - Truf. Dm. 142.80
9. - Nord. 118.25
10. - Bongs Spin. 104.50
11. - 4% Reichsanleihe
12. - 107.60
13. - 101.30
14. - 87.70
15. - 107.60
16. - 101.40
17. - 87.70
18. - 87.50
19. - 19.
20. - 19.
21. - 19.
22. - 19.
23. - 19.
24. - 19.
25. - 19.
26. - 19.
27. - 19.
28. - 19.
29. - 19.
30. - 19.
31. - 19.
32. - 19.
33. - 19.
34. - 19.
35. - 19.
36. - 19.
37. - 19.
38. - 19.
39. - 19.
40. - 19.
41. - 19.
42. - 19.
43. - 19.
44. - 19.
45. - 19.
46. - 19.
47. - 19.
48. - 19.
49. - 19.
50. - 19.
51. - 19.
52. - 19.
53. - 19.
54. - 19.
55. - 19.
56. - 19.
57. - 19.
58. - 19.
59. - 19.
60. - 19.
61. - 19.
62. - 19.
63. - 19.
64. - 19.
65. - 19.
66. - 19.
67. - 19.
68. - 19.
69. - 19.
70. - 19.
71. - 19.
72. - 19.
73. - 19.
74. - 19.
75. - 19.
76. - 19.
77. - 19.
78. - 19.
79. - 19.
80. - 19.
81. - 19.
82. - 19.
83. - 19.
84. - 19.
85. - 19.
86. - 19.
87. - 19.
88. - 19.
89. - 19.
90. - 19.
91. - 19.
92. - 19.
93. - 19.
94. - 19.
95. - 19.
96. - 19.
97. - 19.
98. - 19.
99. - 19.
100. - 19.

Telephon: Anschluß 53.

Neuf-Grevenbroicher Zeitung.

Größte und meistverbreitete Zeitung der Kreise: Neuf und Grevenbroich.

Redaction: Jos. Brunan.

Expedition: Neuf, Markt 15.

Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei.

Die Neuf-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage; Samstags in 2 Nummern und als Gratisbeilage das St. Quirinusblatt.
Preis pro Quartal in Neuf durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.75.
Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 20 Pfg. pro Quartal beigegeben.

Inserate finden durch die Neuf-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und bei dem kausalfreien Tarifsystem unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die 6-gespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Bei größeren Annoncen und öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 7 Uhr Abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen.

Mr. 59

Dienstag, 14. März 1893. (Mathilde.)

20. Jahrgang.

Deutschland

Berlin, 13. März.

Die Militärvorlage. Die Köln. Ztg. schreibt zur Frage der Militärvorlage, es unterliege keinem Zweifel, daß alle deutschfreundlichen und ultramontanen Spekulationen als eine Schwäche der Reichsregierung vollständig hinfällig seien. Wir halten es gegenüber dem Blatte nicht einmal für nötig, den Ausdruck „ultramontane Spekulationen auf eine Schwäche der Regierung“ besonders zu rügen, da es ja verlorenen Mühe sein dürfte zu versuchen, die Zeitung zu einem anständigen Ton zu bekehren. Was wir feststellen wollen ist dies, auch dem Centrum wäre es am liebsten, wenn es mit den Nationalliberalen und den Konservativen zu einer Verständigung zusammenwirken könnte, die auch der Regierung annehmbar wäre, aber diese Verständigung ist nimmermehr möglich auf dem Boden der Forderungen der Regierungsvorlage, noch auch auf dem Boden des Vennigsen'schen Kompromißvorschlages. Da würde allerdings das Centrum es vorziehen müssen, sich von Dr. Lieber in „eine Sackgasse führen zu lassen“, wobei es auch nicht von der Auflösung des Reichstags mit ihrem Gefolge von abstoßenden und verheerenden Wahlschlachten etwas besonders Schlimmes für sein Bestehen befürchtet. Im Gegenteil, es wird heute schon als sicher betrachtet, daß nur die Cartellparteien, insbesondere die Konservativen — die liberale Partei kann bei den Neuwahlen nicht sonderlich viel mehr verlieren, da sie bereits im J. 1890 auf das Minimum von 41 Mitgliedern herabgedrückt wurde — Mandate verlieren werden; man wird sich vielleicht wundern zu sehen, wie wenig Volk der freikonservative und konservative militärische Geist hinter sich hat. Also das Kölnische Blatt soll sich ein für allemal darüber beruhigen, es wird Alles nichts nutzen, das Centrum zu einem Entgegenkommen zu bewegen, wenn man ihm nicht nach Verlangen entgegenkommen ist; die Ultramontanen weigern sich wirklich, die Folgen ihrer über angebrachten Halsstarrigkeit zu überlegen, es wird auch nichts kommen, wenn die Regierung rechtzeitig jeden Zweifel darüber beseitigt, daß sie zu einem Entgegenkommen im Sinne des nationalliberalen Vorschlages bereit ist. Nur wenn sie sich zum Lieber'schen Standpunkt bekennen wird — die Köln. Ztg. sagt „hinderungen lassen“ — wird das Centrum freudig zustimmen.

Herr Dechant Hammer in Wolfstein lenket der Germania folgende interessante Erklärung mit der Bitte um Aufnahme:

Unter Bezugnahme auf die Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus vom 20. Februar erklärt der Unterzeichnete, daß das Stichwort „Katholisch ist Trumpf“ von ihm herührt, aber am Vorabend der Katholiken-Verammlung zu Mainz bei Leide nicht zum ersten Mal gebraucht wurde, wie Jeder aus der schon im Jahre 1889 in Seel verlegten und in Leipzig gedruckten Broschüre: „Zeitgenössischer Neuhumanismus an die katholischen Deisterreiter!“ erkennen kann, worin das Wort den Schluß bildet. In welchem Sinne der Unterzeichnete es verstanden hat und versteht, ergibt sich zur Genüge an den 22 (von ihm geschriebenen) Artikel der zwei letzten Jahrgänge des Bonifatiusblattes, welche sämtlich die Unterschrift tragen: „Katholisch ist Trumpf!“ Daran ist doch aber nichts verwunderlich, als die unbegreifliche Empfindlichkeit, womit die Herren vom „Evangelischen Bund“ an diesem Worte Anstoß nehmen, und das nach all' den Schmähungen, welche man sich protestantischerseits gegen uns Katholiken schon jahrelang erlaubt hat und noch täglich erlaubt! (Man sehe sich die Beweise an in der Artikelserie des Bonifatiusblattes unter dem Titel: Was ist Wahrheit? Jahrgang 1889.) Trotz des unglücklichen Jammers, an dem die Herren in ihrem eigenen Hause krank sind, haben sie sich uns Katholiken gegenüber so sehr in die Rolle des Hammers hineingesetzt, daß ihnen die des Ambos nicht bloß verwerflich, sondern stets nur als ungerecht vorkommt! Nun verlangt doch wohl die gegenseitige deutsche Gerechtigkeit, daß was dem Einen billig ist, dem Andern recht sein darf. Wenn also die Katholiken trotz alledem nicht mit gleicher Mäßigkeit auszuweisen, sondern sich der Spaltung und Herjeihung im protestantischen Lager gegenüber ihrer katholischen Einheit freuen, so hat man protestantischerseits kein Recht, empfindlich aufzufahren, wenn wir unsere Freunde über das Glück, katholisch zu sein, selbst in dem Wahlprüch ausdrücken: Katholisch ist Trumpf! Sie mögen also nur das Wort stehen lassen! Was den Unterzeichneten anbelangt, so hat er für die Protestanten keinen heftigeren Wunsch, als den, es möge das Wort des großen Heilmanns bald in Erfüllung gehen: „Katholisch müssen wir Protestanten doch alle einmal wieder werden.“ (Relig. Gespräche mit Theodor v. Bernhards.) Wolfstein i. d. Rheinpfalz, 2. März 1893.
Dr. Hammer, Dechant.

Die Erklärung des hochangesehenen Vetreten der Arbeiter, Redner und Kämpfer im katholischen Deutschland wirkt geradezu tröstend und herzerquickend gegenüber der tief bedauerlichen Ablehnungen oder Mißverständnissen jenes Wortes: „Katholisch ist Trumpf!“, die selbst hier und da von katholischer Seite versucht worden sind.

Zuziehung von Vertretern der verschiedenen Verzeilekammern den Entwurf eines Reichsgesetzes einer eingehenden Beratung unterzogen. Als Referenten fungierten: Pfeiffer-Weimar und Neub-München. Die Beschlüsse lauten:

Der durch Vertreter der deutschen Verzeilekammern erweiterte Geschäftsausschuß des deutschen Verzeilevereins hat in seiner Sitzung vom 5. März d. J. zu dem Entwurf eines Reichsgesetzes in folgender Weise Stellung genommen. 1. Ein Reichsgesetz, wie solches seit Jahren von den deutschen Ärzten einmütig gefordert wurde, mußte notwendig einer eingehenden Beratung durch die ärztlichen Ständevertreter unterstellt werden. 2. Da aber den ärztlichen Ständevertretern eine Beratung des vorliegenden Entwurfs nicht ermöglicht worden ist, so müssen wir uns darauf beschränken, diejenigen Punkte herauszugreifen, welche den ärztlichen Stand als solchen angehen, und durch folgende Beschlüsse unserer Auffassung Ausdruck zu geben. 1. Wir halten es für zweckmäßig, daß den bringendsten Bedürfnissen durch eine Beschränkung des Gesetzes auf die in § 1 Abs. 1 des Entwurfs genannten Krankheitsgruppen (Cholera, Malaria, Gelbfieber, Pest, Fleckfieber) genügt wird, umbehaltet das Recht der einzelnen Landesbehörden, für weitere Krankheitsbestimmungen zu treffen; 2. Die Anzeigepflicht soll den Ärzten möglichst erleichtert werden, und erachten wir in dieser Richtung die einmalige Anzeigefür die ärztlichen Stände hierher zu wachen dürfen, halten wir für selbstverständlich, 3. Wenn Ermittlungen durch den beamteten Arzt vorzunehmen sind, erachten wir es für wünschenswert, daß der behandelnde Arzt hiervon benachrichtigt werde. 4. Für die Entlohnung der Gefährdung auf diesem Gebiete ist es notwendig, daß die beamteten Ärzte durch festgesetztes pensionsfähiges Gehalt von der Praxis unabhängig gestellt werden, so daß das Amt nicht mehr eine Nebenfunction bildet. 5. Die Befähigung der gemeingefährlichen Krankheiten ist wesentlich gefährdet durch die Freigabe der Heilanstalt an nicht dafür vorgesehene Personen (Curpulschen). Eine Anzeigepflicht derselben halten wir für nutzlos und wünschenswert die gemeingefährliche Aufgabe des Curpulschen wieder gestiftet zu werden, wie dies im § 2 Abs. 2 des Entwurfs enthalten ist. 6. Für die Hinterlassenen derjenigen Ärzte (incl. Amtsärzte), Geistlichen, Krankenpfleger und Polizeibeamten, welche im Auftrage der zuständigen Behörden in Verbindung kommen, dabei selbst erkranken und in Folge der Krankheit sterben, hat Fürsorge aus öffentlichen Mitteln nach Maßgabe landesgesetzlicher Regelung zu erfolgen.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, Caprivi begleite das Kaiserpaar auf der Romreise.

Der Volksverein für das katholische Deutschland hat im Laufe der letzten Wochen ein Flugblatt: „Was ist's mit dem socialdemokratischen Zukunftsstaat?“, enthaltend die Rede des Abg. Dr. Bachem in der Reichstags-Sitzung vom 6. Febr. in 1 1/2 Millionen Exemplaren in ganz Deutschland verbreitet. In den nächsten Tagen erscheint im Auftrage desselben Volksvereins, herausgegeben bei Bachem-Edin, ein ca. 170 Seiten in Octav starkes Werkchen unter dem Titel: „Vebel und sein Zukunftsstaat vor dem Reichstage“ (Preis 50 Pfennig), welches die ganze Reichstagsdebatte über den Zukunftsstaat mit sämtlichen Reden, soweit sie nicht vom Thema abzuweichen, nach dem stenographischen Wortlaute bringt. Besonders wertvoll für das Studium sowohl wie auch für die agitatorische Benutzung durch Abhandlungen und Reden erweist sich die von sachkundiger Hand herrührende Bearbeitung durch eine längere auf die socialdemokratische Nothstandsinterpellation zurückgreifende Einleitung, viele erklärende Anmerkungen und Verweisungen auf die literarischen Quellen sowie durch ein zusammenfassendes Nachwort. In seiner Eigenart behauptet diese Schrift für sich eine besondere Bedeutung und wird in den weitesten Kreisen, auch unter der Arbeiterbevölkerung, vielen Anklang finden.

Die Oberpräsidenten der östlichen Provinzen wurden angewiesen, die russisch-polnischen Arbeiter wieder zuzulassen, sie aber in gesundheitlicher Beziehung zu überwachen und dabei die Vorschläge der Reichs-Cholera-Commission auszuführen.

Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge begleitet nicht der Reichszentraler, sondern Staatssecretär Frhr. v. Marschall den Kaiser auf der Romreise.

Freiburg, 13. März. Den ersten Gruß auf deutschem Boden brachten dem kaiserlichen Cardinal Krementz die Trappisten des ober-österreichischen Klosters Dudenberg dar. Einer Einladung des Abtes Franciscus folgend, traf der Cardinal, der in aller Frühe von Ingolstadt abgereist war, am Samstag, Nachmittags fünf Uhr, von München her in Begleitung des erzbischöflichen Officials, Herrn Dr. Krengwald, bei dem Kloster ein. Es war ein herrlicher Frühlingstag. In langen Reihen waren die Patres und Brüder zum Empfang aufgestellt, und in Prozession wurde der Cardinal unter dem Baldachin nach der Kirche geleitet, wo er an die Versammelten eine herzliche und beglückende Ansprache richtete.

Ans Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.
Autorisierte deutsche Bearbeitung.
(Fortsetzung.)

An dem Tage, an welchem er dies that, wurde er von Havorth durch einen Besuch überrascht. Es war das erste Mal, seitdem es zwischen ihnen zum Bruch gekommen war. Tag für Tag hatten sie seitdem, nur durch eine Thür getrennt, in unmittelbarer Nähe neben einander gearbeitet, jeder hatte gewußt, wann der andere kam und ging, und doch hatten sie einander so fern gehalten, als liege eine Welt zwischen ihnen. Inzwischen hatte doch Havorth mehr von Murdoch gewußt, als Murdoch von ihm. Keine Veränderung auf seinem Gesicht war ihm entgangen. Er hatte gesehen, wie er gegen seine innere Empfindung ankämpfte, bis er schließlich den Punkt erreichte, wo eine Umkehr eintreten mußte. Er hatte über ihn geipelt, hatte ihn einen Schwächling genannt mit überpannten Einfällen und weiblichen Manieren. Dann wieder hatte er bei dem Gedanken an ihn gewüthet und getobt, und wohl auch hin und wieder mit stillen Gelächern sein Thun und Treiben beobachtet, aber doch hatte er ihn zu keiner Zeit voll und ganz verstanden.

Während der letzten Wochen nun hatte sich seine Stimmung gegen ihn geändert — langsam allerdings, aber sie hatte sich geändert, und damit zugleich auch sein Benehmen ihm gegenüber. Murdoch selbst wurde dessen allmählich zu seiner nicht geringen Ueberraschung gewahr. Havorth trat ihm jetzt weniger gefällig und feindselig gegenüber und schien nicht mehr eine gleich schroffe Abneigung gegen ihn zu empfinden.

Daß er aber heute, fast ganz so wie es früher seine Art gewesen war, zu Murdoch ins Zimmer trat, mußte diesem allerdings sehr erstaunlich erscheinen. Inzwischen schien sich Havorth der Seltsamkeit seines Besuches kaum bewußt zu sein. Er trat lässig und unbefangen über die Schwelle, nahm sogleich auf einem Stuhle Platz und kramte die Arme auf dem Tisch.

„Sie haben heute Morgen etwas mit hierher gebracht“, begann er. „Was ist es gewesen?“

Murdoch zeigte auf den hölzernen Kasten, der wenige Schritte von ihm entfernt auf einem Wandbrett stand.

„Es war das“, entgegnete er.

„Das!“ wiederholte Havorth, „Wie? Sie wollen wirklich wieder anfangen daran zu arbeiten?“

„Ja.“

„Nun, haben Sie nur ein scharfes Auge auf das Ding, das ich's, was ich Ihnen sagen wollte, die Leute haben sich immer noch nicht darüber beruhigt.“

„Das habe ich zu meinem Schaden erfahren müssen. Ich habe es deshalb hierher gebracht, weil ich glaube, es würde hier sicherer sein.“

„Ja, sicherer wird es auch hier wohl sein. Folgen Sie meinem Rath und halten Sie das Ding stets unter Verriegelung, und arbeiten Sie lieber bei Nacht, wenn in der Fabrik Alles still ist. Hier haben Sie einen Schlüssel, damit Sie jederzeit hineinkommen können.“ Und dabei warf er einen Schlüssel auf den Tisch.

Murdoch nahm ihn mechanisch auf. Er glaubte fast zu träumen. Es machte den Eindruck, als müsse Havorth mit einer vorbedachten Absicht ins Zimmer gekommen sein, und sein Wesen und Benehmen war keineswegs dazu angethan, diese Annahme zu entkräften. „Ich selbst hätte Sie schon früher um die Günstigkeit“, begann Murdoch zögernd, „wenn ich geglaubt hätte.“

Havorth sprang von seinem Stuhl auf.

„Sie haben jetzt den Schlüssel“, entgegnete er kurz. „Machen Sie davon Gebrauch. Kein anderer würde die Erlaubnis von mir bekommen.“

Havorth verließ sich darauf wieder in sein eigenes Bureau und überließ Murdoch seiner Ueberraschung und der Aufregung, welche die unerwartete Scene bei ihm zurückgelassen hatte.

Er ließ für den Rest des Tages seine Arbeit am Modell ruhen und begab sich nach Hause, wo er bis zum Anbruch der Nacht blieb. Dann machte er sich wieder auf den Weg zur Fabrik, nachdem er vorher Christiane von seinem Vorhaben in Kenntniß gesetzt hatte.

„Ich gehe zur Fabrik“, sagte er. „Vielleicht bleibe ich die ganze Nacht dort.“ Sie brauchen also nicht auf mich zu warten oder sich gar um mich zu kümmern.“

Als das gewaltige Gebäude in der Dunkelheit vor ihm aufleuchtete, schweiften seine Gedanken unwillkürlich zu jener Nacht zurück, wo er es, durch den auffallenden Lichtschein in Havorth's Bureau veranlaßt, zu gleich später Stunde betreten hatte. Heute war rund umher kein anderes Licht zu sehen als das der Laternen, die er bei sich trug. Die Weitausdehnung des Gebäudes und die herrschende Stille hätten für Manchen vielleicht

noch etwas Schreckliches und Bedrückendes gehabt, aber Murdoch dachte daran, nachdem er die Eingangstür wieder verschlossen und sein Zimmer aufgeschloß hatte, für den Augenblick noch nicht.

Es ist das Schweigen des Grabes“, sprach er zu sich selbst. „Hier kann man sich ganz und gar auf seine Arbeit concentriren, als ob auf eine Weile in der Stille ein lebendes Wesen vorhanden wäre.“

Auch sein Zimmer machte heute auf Murdoch wohl unter dem Einfluß des nächtlichen Schweigens einen Eindruck, wie er ihn hier noch nicht empfunden zu haben glaubte. Er merkte das mit einem gewissen geheimnißvollen Schauer, als er seine Laterne auf den Tisch niederstellte und die Lichtglocke der Stelle wandte, wo er seine Arbeit vorzunehmen pflegte.

Dann nahm er den hölzernen Kasten vom Wandbrett, öffnete ihn und hob das Modell heraus.

„Es wird nicht zum zweiten Male vergessen werden“, dachte er laut vor sich hin. „Es muß vollendet werden — und hier will ich es vollenden.“

Die halbe Nacht verging, ehe er nach Hause zurückkehrte. Als er es endlich that, begab er sich sogleich hinauf in sein Zimmer und sank in einen tiefen Schlaf, aus dem er erst bei hellem Tageslicht erwachte. So wie seit einigen Nächten hatte er lange nicht geschlafen — sein Schlaf war jetzt tief und traumlos und in letzter Zeit auch ruhig und ununterbrochen.

Nacht für Nacht lag er jetzt bei seiner Arbeit. Sie wuchs ihm gewissermaßen ans Herz; er sehte sich nach ihr während der Stunden des Tages; es wäre ihm, selbst wenn er gewollt hätte, unmöglich gewesen, sich von ihr loszureißen.

Als er eines Nachts wie gewöhnlich vor seinem Tische saß, glaubte er plötzlich das Klirren eines Schloßes und gleich darauf ein paar vorfichtige, verbotene Tritte zu hören; der Laut war allerdings so schwach und unbestimmt gewesen, daß Murdoch alsbald zu der Ueberzeugung kam, es müsse wohl nur eine Täuschung gewesen sein. Nichtsdestoweniger stand er auf, nahm seine Laterne und ging hinaus auf den Korridor, um dort nachzusehen; aber es war Alles dunkel und die Thür war wie immer fest verschlossen. Er machte sich weiter seine Gedanken und ging ruhig wieder an seine Arbeit. Er hatte in der That nicht erwartet, Spuren der Anwesenheit eines lebenden Wesens in dem um diese Zeit so stillen und einsamen Fabrikgebäude zu

finden, aber immerhin hatte er es für das Beste gehalten, sich vollkommene Gewißheit zu verschaffen.

Die Thatache, daß er dasselbe leise, unbestimmte Geräusch noch mehrmals des Nachts wahrnahm, trug vielmehr dazu bei, ihn sicherer als anglicher zu machen. Nachdem er seine Umgebung einmal daraufhin durchsucht hatte, ohne etwas zu finden, beunruhigte er sich nicht weiter darüber und schrieb es einfach einer ihm unbekannten materiellen Ursache zu.

Nach seinem ersten Besuch erschien Havorth jetzt häufig in seinem Zimmer. Den Grund seines Kommens vermochte Murdoch allerdings nicht ganz klar zu erkennen. Der Unterhaltung wegen kam er sicherlich nicht, denn oft sprach er nicht eine Silbe, und war meist ziemlich finster und zerstreut. Auch den Leuten gegenüber war sein Benehmen ein anderes geworden. Gegen und rücksichtslos war der Ausdruck seines Gesichtes, wenn er unter ihnen erschien; hart und rücksichtslos war er immer gewesen, aber diese Hartheit und Härte hatte doch ganz und gar nichts gemein mit derjenigen, welche er früher gezeigt hatte. Die Leute, die sich früher aus seinem zumeist nicht allzu böse gemeinten Aufbrausen wenig oder gar nichts gemacht hatten, wichen jetzt schon und unterwürfig vor ihm zurück. Es bedurfte keines besonderen Schachsinnes, um zu erkennen, daß er nicht mehr der Mann war, der er gewesen war — daß er sogar an Kraft eingebüßt hatte und oft ganz plötzlich hinfällig und gebrochen war, wenn gleich eine körperliche Fülle und seine wie immer frische Gesichtsfarbe nichts davon verrietten.

Unter denen, die ihm zum Löwen des Tages gemacht hatten, war er jetzt freilich populärer und gefeierter denn je. Wieder und immer wieder wies man darauf hin, wie er trotz der denkbar ungünstigen Verhältnisse sich gehalten habe, während so viele Unternehmungen zu Grunde gegangen waren. Die Arbeitseinstellungen, gegen die man, wenn gleich mit überlegenen Waffen, so lange hatte ankämpfen müssen, waren der Ruin so mancher Fabrikanten gewesen, der sich jedem Ansturm gewachsen geglaubt hatte. Aber „Havorth's Eifenwert“ hatte sich behauptet und allen, selbst den schlimmsten Gefahren getrotzt.

So blieb es wenigstens überall in den maßgebenden Kreisen Broughton's und seiner Umgebung, und an Einladungen zum Diner bald bei dieser bald bei jener hervorragenden Persönlichkeit fehlte es Havorth nicht.

(Fortf. folgt.)

haptiere.
r. der Neuf-Gredr. 31g.
6. - S. R. 162.10
7. - Gerresb. 128.25
8. - Truf. Dm. 142.80
9. - Nord. 118.25
10. - Bongs Spin. 104.50
11. - 4% Reichsanleihe
12. - 107.60
13. - 101.30
14. - 87.70
15. - 107.60
16. - 101.40
17. - 87.70
18. - 87.50
19. - 19.
20. - 19.
21. - 19.
22. - 19.
23. - 19.
24. - 19.
25. - 19.
26. - 19.
27. - 19.
28. - 19.
29. - 19.
30. - 19.
31. - 19.
32. - 19.
33. - 19.
34. - 19.
35. - 19.
36. - 19.
37. - 19.
38. - 19.
39. - 19.
40. - 19.
41. - 19.
42. - 19.
43. - 19.
44. - 19.
45. - 19.
46. - 19.
47. - 19.
48. - 19.
49. - 19.
50. - 19.
51. - 19.
52. - 19.
53. - 19.
54. - 19.
55. - 19.
56. - 19.
57. - 19.
58. - 19.
59. - 19.
60. - 19.
61. - 19.
62. - 19.
63. - 19.
64. - 19.
65. - 19.
66. - 19.
67. - 19.
68. - 19.
69. - 19.
70. - 19.
71. - 19.
72. - 19.
73. - 19.
74. - 19.
75. - 19.
76. - 19.
77. - 19.
78. - 19.
79. - 19.
80. - 19.
81. - 19.
82. - 19.
83. - 19.
84. - 19.
85. - 19.
86. - 19.
87. - 19.
88. - 19.
89. - 19.
90. - 19.
91. - 19.
92. - 19.
93. - 19.
94. - 19.
95. - 19.
96. - 19.
97. - 19.
98. - 19.
99. - 19.
100. - 19.

geisternde Ansprache richtete, wie sie ihm der Augenblick einbald, und alsdann mit kräftiger, klarer Stimme den Segen erteilte. Se. Eminenz sah ganz vorzüglich aus und ertrug die Beschwerden der Reise sehr gut.

Frankreich.

Paris, 13. März. In politischen Kreisen verlautet, Sadi Carnot werde bei der nächsten Präsidentschaftswahl im Jahre 1894 seine Candidatur nicht mehr aufstellen.

Paris, 13. März. Marius Martin telegraphiert an den Minister des Innern, er werde die Regierung bezüglich der Affaire Sanoury interpellieren. Martin wird die Abfertigung Sanourys als Director der Pönitentiarische fordern. Interpellationen in derselben Angelegenheit. Jedenfalls dürfte die heutige Kammer Sitzung recht stürmisch werden. — Die Untersuchungskommission glaubte Brissou als Berichterstatter in seinem Amt beibehalten zu können, trotz der von ihm eingereichten Demission. Brissou hat jedoch gestern seine Absicht mitgeteilt, wonach er aus Gesundheitsrücksichten auf seiner Entlassung bestehen müsse.

Paris, 13. März. Man liest in der „France“: In den politischen Kreisen ist die Ansicht vorherrschend, daß das gegenwärtige Kabinett nicht mehr am Ruder bleiben kann. Rothwendigerweise zieht die Demission des Justizministers diejenige Ribots nach sich, welcher noch viel mehr als Bourgeois in der Sache blosgestellt ist. Morgen früh wird Ribot mit Carnot in dieser Angelegenheit verhandeln.

Paris, 13. März. Zu Frameries und in einigen benachbarten Gemeinden ist die Cholera ausgebrochen. Zahlreiche Personen sind erkrankt und mehrere an der Seuche bereits gestorben.

England.

London, 12. März. Die Gegner der Home-Rule-Vorlage haben ihren Feldzugsplan für die in spätestens 14 Tagen beginnende zweite Lesung bereits gefaßt. Derselbe beruht auf dem in der Carlton-Club-Versammlung gefaßten Beschlusse, eine sechsmonatliche Vertagung der Discussion, d. h. die Verdrängung der Vorlage zu beantragen. Conservative und dissidente Liberale werden also den Gladstone'schen Entwurf in Aussicht nehmen, ohne eine einzige seiner Bestimmungen anzuerkennen. Ihr ganzes Trachten ist auf vollständige, absolute Verwerfung der Bill gerichtet, und um diesen negativen Zweck zu erreichen, werden sie, wie Lord Salisbury offen erklärt hat, vor keinem Mittel zurückschrecken. Wie heldenmütig diese Beschlüsse auf den ersten Blick auch scheinen, so spricht aus ihnen doch die Schwäche des Bündnisses der Conservative mit den dissidenten Liberalen. Der wirkliche Grund, welcher die Opposition veranlaßt, die Home-Rule-Bill einfach abzulehnen, ist darin zu suchen, daß es keine vernünftige Lösung gibt, über welche die beiden Gruppen der Minorität sich einigen könnten. Das ganze Einvernehmen der Tories und der Dissidenten in der irischen Frage beruht auf einem negativen destruktiven Aktionsprogramm; ihr Bündnis würde aber sofort in die Brüche gehen, wenn sie versuchen wollten, ein positives Programm für die irische Regierung aufzustellen. Daß sie in dieser Hinsicht viel uneinig sind als die aus so verschiedenen Elementen zusammengesetzte, Gladstone'sche Majorität, das erhellt ebenso aus ihrer Disposition, wie auch aus der Erklärung des Lord Salisbury, daß die Opposition zwar alle Ursache habe, das Home-Rule-System Gladstones zurückzuweisen, daß sie aber keinerlei Ursache habe, sich irgend einem andern System anzuschließen. Auch die Aufforderung des Lord Salisbury an Lord Randolph Churchill, dieses entsetzliche der konservativen Partei, er möge doch wieder in die Reihen eintreten und sich der Leitung der bewährten Parteiführer unterwerfen, sowie die Betonung der Nothwendigkeit, daß die Opposition „ihre Reihen enger schließt“ und in den Kammer-Sitzungen „größeren Eifer an den Tag lege“ sind Kennzeichen der Unruhe, welche Lord Salisbury für das compacte Zusammenhalten seiner eigenen Kette hegt. Im Großen und Ganzen und trotz der vereinigten Wahlniederlage des Gladstone'schen Candidaten Broadhurst in Grimsby sind die Beratungen und Beschlüsse des Carlton Club eher geeignet, die Anhänger des Home-Rule zu ermutigen, statt zu entmutigen.

Rußland.

Warschau, 13. März. Nach der Rückkehr des General-Gouverneurs Gurko aus Petersburg, welcher derselbe wiederholt vom Zaren empfangen wurde, sollen weitere territorial-Veränderungen erfolgen, welche auf verschärfte Verdrängung des polnischen Elements abzielen. — Nach einem neuen Ukas dürfen in Rußland katholische Offiziere keine Festungskommandanten sein und sollen auch nur dann zu höheren Avancements zugelassen werden, wenn sie um ihre Verlegung nach dem Innern Rußlands einkommen.

Afrika.

Dar-es-Salaam, 13. März. Nach einer amtlichen Meldung aus Tabora erklärte Lieutenant Prince nach einer vom 10. bis 13. Jan. dauernden Belagerung die festungsartige Residenz des umbotmäßigen Häuptlings Sitti. Er verlor einen farbigen Offizier und vier farbige Soldaten; 17 farbige Soldaten wurden verwundet. Sitti ist gefallen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 13. März.

Der Reichstag war heute schwach besucht. Das Haus genehmigte in zweiter Lesung die Postdampfer-Vorlage nach unerheblicher Debatte und setzte sodann die Etatsberatung beim Etat des Reichs-Eisenbahnamts fort.

Abg. Schrader verlangte wieder Vorlegung des Gesetz-Entwurfs betr. das Pfandrecht an Eisenbahnen und begründete dessen Nothwendigkeit mit der bevorstehenden Inangriffnahme zahlreicher Kleinbahnen.

Der Reichstag erledigte noch den Etat der Reichs-Eisenbahnen, bei dem Abg. Lingens die Sonntagsruhe der Beamten befürwortete und wegen Ausschusses social-demokratischer Arbeiter eine scharfe Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Weber und dem Minister Thiele stattfand. Morgen Etat.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 13. März.

Das Abgeordnetenhaus begann die zweite Beratung des Wahlgesetzes. Abg. Frhr. von Jellitz (frei-cons.) beantragte, in dem Compromiß-Entwurf des Centrums und der Conservativen die obere Steuergrenze von 2000 M. und die Fiction einer Steuer von 3 Mark für die Steuerfreien fallen zu lassen und die Abtheilungen so zu bilden, daß 45 pCt. der Steuern auf die erste, 33 auf die zweite und 22 auf die dritte Abtheilung kommen.

Abg. Bachem erklärte, das Centrum halte am Compromiß so lange fest, als auch die Mehrheit des Hauses daran festhalte. Das Centrum enthalte sich daher aller weiteren Anträge, sowohl bezüglich der Einführung eines Wahlrechts wie beim Reichstag als der geheimen Abstimmung, der Drittelung der Urwahlbezirke bei den Gemeindevahlen und des Prozent-Verhältnisses für die Wählerwahl. Das Centrum werde allerdings dafür stimmen, so weit die Anträge von den Freisinnigen wieder angenommen würden, aber an der Debatte werde es sich nicht beteiligen, weil sie doch aussichtslos sei.

Die Anträge des Abg. Frhr. v. Jellitz seien unannehmbar, weil sie sogar die Regierungs-Vorlage verschlechterten. Der Einfluß der Wohlhabenden bleibe bei der Festhaltung der oberen Steuergrenze immer noch groß genug, da die Vermögenssteuer und die Realsteuern angerechnet würden. Der Redner erhoffte eine große Mehrheit für den Compromiß, da in der Commission auch ein Theil der Freiconservativen und der National-Liberalen dafür gestimmt hätten. (Leb. Beifall im Centrum und rechts.)

Abg. Rickert empfahl die Einführung des Reichstags-Wahlrechts auch für den Landtag, mindestens aber geheime Abstimmung. Er erinnerte daran, daß die Frei-Conservativen und National-Liberalen 1869 Lebereinführung des Landtags- und des Reichstags-Wahlrechts verlangten. (Hört!) Abg. v. Heydebrand trat den Ausführungen Rickert's entgegen und befürwortete den Antrag der Nationalen, die obere Steuergrenze und die Drittelung der Urwahlbezirke fallen zu lassen.

Der Redner ist geneigt, dem vorgeschlagenen Prozentverhältnis des Abg. Frhr. von Jellitz zuzustimmen, wenn ein fiktiver Steuerfuß aufrecht erhalten wird, hält dagegen den Antrag der Freisinnigen auf Einführung eines Wahlrechts wie beim Reichstag nicht für ernsthaft, selbst der Abg. Bachem verneinte nicht, daß das Reichstags-Wahlrecht mancherlei Fußangeln mit sich bringe. (Heiterkeit.)

Abg. Herrfurth sprach gegen den Compromiß. Minister-Präsident v. Eulenburg zieht auch heute noch die Regierungs-Vorlage vor; da aber die beiden größten Parteien sich über den Compromiß geeinigt hätten, wolle auch er den letztern nicht ablehnen, da er sich von der Vorlage nicht wesentlich entferne und die vorgeschlagenen Neuerungen, namentlich die Steuer-grenze von 2000 M., unbedenklich sei. Der Minister bekämpft die Anträge der Frei-Conservativen und der National-Liberalen.

Abg. Friedberg fand im Compromiß einen agrarischen Weigelschmerz und befürchtete eine Verschlebung der Parteiverhältnisse. Das Haus lehnte die Anträge der Deutschfreisinnigen auf Einführung des Reichstagswahlrechts für die Landtagswahlen sowie die Erhöhung des fingierten Steuerfußes von 3 auf 4 oder 6 M. ab und nahm § 1 in der Compromißfassung an, womit der Antrag Jellitz erledigt war.

Auch § 1a und § 1b wurden in dieser Fassung, letzterer mit unwesentlichen, von dem Abg. v. Heydebrand beantragten Änderungen, angenommen. Die Minderheit bestand aus Freisinnigen, National-Liberalen u. Frei-Conservativen.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, den 14. März.

Sonntagsruhe. Die Petitions-Commission des Reichstages hat sich kürzlich auch mit den zahlreich eingegangenen Petitionen beschäftigt, die sich auf die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe beziehen. Ein kleinerer Theil dieser Petitionen zielt darauf hin, die gesetzlichen Bestimmungen zu erhalten oder zu verschärfen, der größere Theil fordert Milderungen der im Gesetz enthaltenen Bestimmungen. Die Commission beantragte, die Petitionen dem Reichstagskanzler zur Kenntnissnahme zu überweisen. Der Regierungs-Commissar gab in der Commission die Erklärung ab: Eine Erhöhung der in § 105b, Absatz 2, der Gewerbe-Ordnung festgesetzten Maximalzeit von fünf Stunden für die Sonntagsarbeit im Handelsgewerbe, wie sie von einzelnen der vor-

liegenden Petitionen gewünscht werde, sei ausgeschlossen. Dagegen würde es einer Abänderung des Gesetzes, zu der eine Veranlassung nicht anerkannt werden könne. Die übrigen Petitionen, die im Rahmen des Gesetzes eine andere Gestaltung der Sonntagsruhe durch Verlegung der freigegebenen Stunden erstrebten, wären zweckmäßig an die zuständigen bundesstaatlichen Regierungen zu richten gewesen, da die Ausführungs-Bestimmungen nicht Sache der Reichsbehörden, sondern der Behörden in den Einzelstaaten sei.

Sein 25jähriges Dienstjubiläum begeht nachster Tage Herr Gerh. Kiefer hierseits bei der Firma Kaumanns. Dem Jubilar wird eine besondere Festlichkeit an seinem Ehrentage geboten werden.

Herbst, 13. März. Heute Morgen ereignete sich hierseits auf der Landstraße nach Düsseldorf im Herderloch ein Unglück. Es ging nämlich einem jungen Manne von hier das Pferd mit der Karre, auf welcher auch noch eine Frau mit einem Marktfarbe saß, laufen und jagte im stürmischen Galopp von dannen. Der Mann wollte das Thier ergreifen, doch es gelang ihm nicht und er fiel hin, so daß ihm ein Rad seiner Karre über die Brust ging. Darauf löste sich an der Karre noch das Geschirr, dieselbe schlug auf und die darauf sitzende Frau sammt Kind und sonstigem Gemüth kopfüber herunter. Das Kind wurde nachher von Arbeitern angehalten und zurückgebracht. Den Mann mußte man nach Hause tragen, und soll derselbe sich schwere innere Verletzungen zugezogen haben. Die Frau kam mit dem bloßen Schreden davon.

Hüderich, 12. März. Nächsten Sonntag den 19. März, am Festtage des h. Joseph, soll in feierlicher Weise der Grundstein zur neuen Pfarrkirche (die alte ist beinahe 20 Jahre abgebrannt) gelegt werden. Nachmittags 2 Uhr ist Besper in der Kapelle Maria in der Noth zu Niederbühl. Darauf Prozession zur Baustelle, wo gegen 3 Uhr die Feier ihren Anfang nimmt. Ein Comité ist zusammengetreten, um die Feier möglichst würdig zu gestalten. Eine Festversammlung wird 14 Tage nach Ostern stattfinden.

Weselinghoven, 14. März. Am Sonntag, den 19. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr hält der Bienen-zuchtverein des Kreises Grevenbroich hierseits im Saal der Wirtshaus-Gesellschaft eine Monatsversammlung. Tagesordnung: 1. Die Trichsterung der Bienen; 2. Frühjahrsarbeiten am Bienenstand; 3. Welche Hindernisse stehen der Entwicklung der Bienen-zucht in unserm Kreise entgegen und wie können diese beseitigt werden? 4. Beiprägung über Verloosung von Bienen und Wächern. Auch Nichtmitglieder sind zur Theilnahme willkommen.

Düsseldorf, Cronit, 13. März. Die Bewohner der ersten Etage eines Hauses an der Hofstraße hatten Besuch von Köln und der Hausherr lud sowohl seinen Wirth als dessen Besuch zum Abendessen, allein letzterer hatte keine Lust zu Gaste zu gehen, dreimal erschien der Hausherr mit der Einladung, doch die Wirthin war noch immer spröde. Schließlich ließ sie sich überreden und ließ hinab. Als die Gäste freundlich grüßten in das Speisezimmer des Hausherrn traten, ergriff diesen namenlose Wuth über die vielfachen Einladungen und schrie: „So, euch muß man zum Wohlleben zwingen! da soll doch gleich ein D... drin schlagen!“ Damit nahm er einen Stuhl und schlug auf die wohlbesetzte Abendtafel, daß Scherben und Kartoffelsalat die Wände hinausschlugen. Die Gäste eilten sofort dem unglücklichen Zimmer.

Der Polizeisergeant A., welcher einen Selbstmordversuch machte, ist auf der Besserung; er wird schon bald wieder aus dem Krankenhaus entlassen.

Auf das Zimmer eines an der Karstraße wohnenden Ehepaars ist ein Dieb, brach den Koffer auf und raubt ihn leer.

Hühner, 12. März. Ein guter Schenkengel. Gestern Vormittag trug sich bei dem am hiesigen Güter-schuppen befindlichen Krahen ein Unfall zu, der leicht ernstliche Folgen hätte nach sich ziehen können. Man war nämlich gerade damit beschäftigt, einen Balkenhändler zu verladen, als plötzlich der Krahen nachgab und das ungefähr 100 Ctr. schwere Eisenstück herunterfiel. Ein darunter beschäftigter Arbeiter hatte sich zufällig einige Schritte entfernt und kam so mit dem bloßen Schrecken davon.

Köln, 12. März. Auf die Anzeige eines mit 4 Jahren Gefängnis wegen Falschmünzerei bestraften Mannes hin, wird sich demnächst eine Anzahl (man spricht von mehr als 20) Personen aus Koblenz wegen desselben Vergehens zu verantworten haben. Die Gesellschaft hatte angeblich ihren Schlafplatz in einem kleinen Wäldchen bei Koblenz errichtet.

Münster, 10. März. Unsere im gothischen Stile erbaute Pfarrkirche wird fast von Jahr zu Jahr verschönert. Wesentlich ist dieses der Fall geworden durch die Verlegung der Orgel aus dem Mittelschiffe auf die Bühne des rechtsseitigen Schiffes. In Folge dessen konnte nun die frühere Orgelbühne zum Abbruch gelangen, wodurch das viel gerühmte kunstreiche Gewölbe der Kirche mehr in's Auge fiel und derselben die so oft gewünschte größere Lichtfülle zu Theil wurde. Stellenweise ist gleichzeitig die prachtvolle Decoration der Kirche zur Renovation gelangt. Ein überaus reger Besuch von Fremden, namentlich zur Sommerzeit, wird denn auch unserer Pfarrkirche zu Theil und nicht selten hört man die Ausrufung: „die untere Pfarrkirche ist ein Schmuckstück.“

Herfeld, 12. März. Schon lange war unsere altehrwürdige Pfarrkirche, welche ihre Gründung auf die Zeiten weiltand Kaiser Karls des Großen geschichtlich zurückführen kann, zu klein, so daß mit Rücksicht auf die veränderten lokalen und industriellen Verhältnisse man in den maßgebenden Kreisen schon länger sich mit dem Gedanken getragen hatte, für den Neubau einer Kirche an Stelle der alten zu sorgen. Es wird manchem Osterfeier und anderen Besuchern wohl schmerzhaft vorkommen, wenn das liebliche Dorf Kirchlein unter dem Hammer der Maurerleute dahinschwindet, wird, dem vorläufig einer Nothkirche Platz zu machen. Aber auch hier kann man bei allem Wechsel der Dinge sagen: „Neues Leben blüht aus den Ruinen“, d. h. wenn sie da sind.

Lütgendorfmund, 11. März. Als der Briefträger Ströde, ein alter Beamter, gestern Abend gegen 7 Uhr auf dem Wege nach Lütgendorfmund zur Station Marlen in ein Haus getreten war, um eine Depesche abzugeben, wurde der draußen allein stehende Postwagen mittels Nachschlüssel aufgeschlossen und um einenbeutel mit Werthpapiere u. s. w. beraubt. Der Schaden beträgt 2900 M. Heute Morgen fanden Schulkinder hinter einer Hecke den geraubten Beutel ohne die Werthpapiere vor. Die Ermittlungen sind im Gange.

Hersohn, 10. März. In Stutes Papierfabrik in Westf. explodirte heute Nachmittag der Kocher. Zwei Arbeiter wurden getödtet, fünf schwer verletzt.

Münster, 10. März. Der hochw. Herr Bischof von Münster hat einen am Sonntag von den Kanclern zu verlesenden Hirtenbrief erlassen, in welchem der „Berein der hl. Familie von Nazareth“ zur Einführung bezw. zum Beitritt empfohlen wird. Zum Diözesan-Director dieses Vereins ist Herr Domkapitular und Regens Boß hierseits ernannt worden.

Gerichtliches.

Düsseldorf, 13. März. (Schwurgericht.) Die erste zur Verhandlung kommende Sache hatte betrügerischen Bankrott zum Gegenstande, dessen der zu Düsseldorf wohnende Klempner Ludwig Joseph Sch., der an der Grafenbergerstraße Geschäft und Laden hatte, angeklagt war und am 26. Jan. 1892 seinen Conturs anmeldete. Einige Zeit nachher wurde Sch. durch anonymen Brief beschuldigt, von seinen Möbeln und Waaren vertrieben zu haben und die Unternehmung ergab, daß er eine Kommode und ein Verticow sowie einige Lampen, Laternen und einige andere Kleinigkeiten vertrieben hatte. Er war dessen auch zum Theil geständig. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten wegen Veruntreuung eines Gläubigers.

In der zweiten Verhandlung erklärte das Schwurgericht die Hauptkette Johann Meyer und Wilhelm Johann aus Düsseldorf des Strafrechts schuldig und der Gerichtshof verurtheilte jenen zu 5 Jahren Gefängnis, diesen zu 3 Jahren Gefängnis. Dieselben beglieten im Januar eines Tages einen Knaben, der Eisenwaaren verkaufte, und nahmen ihm Abends an einmaler Stelle gewaltsam 30 Mark ab.

Düsseldorf, 13. März. (Strafkammer.) Im letzten Herbst marſchirte eine Bande Gladbacher Burſchen nach Neuwerk zur Remeis und die blühende Bräuterei fand in der Wirtshaus-Gesellschaft statt. Ein gewisser M. sollte aus dem Ballsaal entfernt werden. Mehrere Burſchen packten ihn, andere schlugen mit Messern auf einander los. Dann wurde von außen in den Saal geschossen, mit einem Stuhl ein Fenster eingeschlagen und dann zogen die Burſchen mit dem Bewußtsein, eine vernünftige Remeis gefeiert zu haben, heim. Die Wirthshausbesitzer verließen zu haben waren der Johann M., der das Messer gebraucht haben soll, und Wilhelm F., der das Messer gebraucht haben soll, angeklagt. Sie leugneten beide und die Beugen drückten sich zum großen Theile so vorständig aus, daß der ganze Vorfall im Dunkeln blieb. Ein Burſche, der gegenwärtig als Soldat in Mex. dient, behauptete sogar, wenn er noch Militär wäre, würde er noch alles wissen, als Soldat wisse er nichts mehr. Die Strafkammer sprach den M. frei, verurtheilte jedoch den F., dem der Gebrauch des Messers nachgewiesen wurde, zu 15 Monaten Gefängnis. — Der Instrumentenmacher Karl Sch., jetzt zu Düsseldorf wohnend, wiederholt bestraft, war heute der arme Dienstmädchen Christi zu Grimlinghausen eine Spieluhr mit dem Auftrage, diese zu verkaufen, ans Koffer 50 M. abzuliefern und das Messer für sich zu behalten. Sch. aber verurtheilte die Uhr, verkaufte den Pfandstein und das Koffer erhielt nichts. Die Strafkammer verurtheilte den Gauner zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten. — Der Ackermediz. Hermann A. aus Köln, in Nettesheim wohnend, war angeklagt, am 3. Januar den Viehwärter Kemper mit einer Dünegabel geschlagen und verletzt zu haben beim Streite um eine Tabakspfeife. Auf die Anklage erwiderte der A.: „Das ist tief gelogen!“ Die Strafkammer jedoch verurtheilte den Burſchen zu 2 Monaten Gefängnis. — Die Labengeldhändlerin Maria R. hat dem Colonialwaarenhändler Karl Koch in Oberbilk, bei dem sie in Diensten stand, 714 Mark gestohlen. Die Strafkammer verurtheilte die Diebin zu 6 Monaten Gefängnis. — Tageslohn Jos. Heinrich, 5. zu Oberbilk lag in der Nacht zum 28. November v. J. zu Rheind. auf der Straße und machte Scandal. Zwei Polizeibeamte faßten ihn auf die Beine und wollten ihn heimbringen, wofür F. sehr unanständig war. Er schlug die Beamten, wofür ihn die Strafkammer zu 3 Wochen Gefängnis verurtheilte. Wegen Verübung groben Unfugs erhielt er eine Woche Haft. — Karl V., der am Samstag wegen Diebstahl mit 6 Monaten Gefängnis bestraft wurde, hat am 19. Februar aus einem Hause an der Kaiserstraße einen Damenmantel gestohlen. Er war geständig und erhielt noch 4 Monate zu den 6.

Vermischtes.

Berlin, 13. März. Die 30jährige Dienstmagd Wittkowsk, in der Kanonierstraße bei einer Herrschaft wohnend, über den Verbleib von Manſchettentüchern befragt, verlegte den Dienstherrn mit einem Rückenheil durch einen Seitenhieb auf das Schwerte; hierauf würigte sie ihre Herrin. Der Zustand der Verletzten ist bedenklich.

Ueber eine furchtbare Tragödie in der Familie eines Gutsherrn Namens Goldschmidt, die im Kreise Kiele (Polen) lebte und aus Vater, Mutter und zwei Söhnen bestand, berichtet die „Now. dn.“: Die Familie war wohlhabend und lebte still und friedlich. Da wurde eines Abends im Sommer das Familienhaupt Goldschmidt in seinem Kabinett durch das Fenster erschossen und als Mörder erwies sich sein ältester Sohn, der auch den Vatermord eingestand. Die unglückliche Gattin und Mutter verlor in Verzweiflung vor Schande und Gram den Verstand, trennte sich aber nicht von ihrem jüngeren Sohne, einem Gutmuthigen der obersten Klasse. Der Jüngling konnte das furchtbare Familien-unglück nicht mehr ertragen und erschoss sich im October v. J. Die Mutter gerieth infolge dessen in einen Zustand, der ihre Lebensverahrung erforderlich machte, doch gelang es ihr kürzlich, sich in einem unbewachten Augenblick zu erheben. Von der ganzen Familie ist somit nur der Vatermörder noch geblieben, welcher in nächster Zeit vor Gericht gestellt werden wird. Man wird fast an Schillers Brand von Messina erinnern.

Wie sehr die vorjährige Cholera-Epidemie auf den Hamburger Hotelverkehr eingewirkt hat, ist aus folgenden, von der Polizeibehörde festgestellten Zahlen ersichtlich. Während die Zahl der im Jahre 1891 von den Hotels angemeldeten Fremden 354163 betrug, betrug diese im Jahre 1892 nur 302120, das sind rund 52000 Fremde weniger. Während noch in der Mitte des Monats August täglich 900 Fremde von den Hotels zur Anmeldung kamen, ging diese Zahl mit dem Steigen der Epidemie gegen Ende September bis auf — 18 Fremde hinunter und erst Anfangs November konnten täglich 200 Hotel-Fremde

wieder gezählt auf den Fremden noch nicht.

* Eine Soldat der Dsnabrid, kehrte nach reise von W. gefelle sich Die beiden der Schaffne eingestiegen und belhigim und den Ma nach der Ent sch auf den Diefer wich der Zug stam leeren Wa e fallene sich v Thir seines wiederum ein wichen und d der Ueberfall der Zug und verſchloſſenen Breinen der geben zu we Menich verſch war durchge hatten ihn verlegt.

* Die R für das neue Prof. Vegas Werſtätte de Seiz vollende nach Chicago Kupfer getrie ſung nach W ſinken Hand reichten die R Germania wi Peter hoben Schuler Pat hält eine glei und Frieden der Germania Zur Herſtellung Centner Kupfer der Gruppe) ſirger grüner wird in einer neue Reichstags-Verſchickung ne geregt und tra gieren werden fionen das hōc haben. Die v trachtung in v ſtlich Eisenbah Germania-Gru land, die in wurde.

* Für di vſtloſig ſch unwichtig ſein, waltung die E rdnung des aus einem im büchern erſchien die Einrichtung bei der medic Prüfung ſich n ſtreiden, ſonder Bildung gleich der Fachſtudium Einrichtung die ſein. Um Ueb an die Kunge nach für länger didanten vollſt noch lange Nei theils mit den ſtellung. Betat pläne der Bedo

* Paris, dem beſtannt kommt die Ma Bruder Anſel in der Welt e Geſellſchaft Jal dete Rolle geip ein reiches A der Jagd und ſelbe ab er ſelben ſpielte lang eſſig den B

* Panama-Stand abſchredende Na mens Goldſchad, die im wieder von neu zu neuem Ueb franzöſiſche Gel von Richard V nicht wenig Fahrſtraße auf New-Foundland mit rieſigen ele ähnliche Leuchti Meilen von ein veranſert und bunden werden. bichen von Weis darüber enthalt ſeine Angaben.

* London, „Baby Samſon“ Jonoluſu infolge bilden. Das E Anſel Palmyra ſoſort mit Waſſer Rettungsbooten hatte, da die i nur einen gering nommen. Durc wurden die zwei irren neun Tag ſtandenen Leier geworden und v tödteten und v ein vorüberfahre mitteln. Beide

Todes-Anzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute Morgen 9 Uhr hat der liebe Gott unsern lieben Bruder, Schwager und Onkel **Heinr. Joseph Betteken**, in Folge eines schweren Leberleidens, vorher gestärkt mit den hl. Sterbesakramenten unserer hl. römisch-kath. Kirche, im Alter von 74 Jahren, zu sich in die Ewigkeit berufen.
Um stille Theilnahme und ein andächtiges Gebet für die Seelenruhe des Verstorbenen bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Neuss, den 12. März 1893.
Die Beerdigung findet Mittwoch den 15. März, Nachmittags 3 Uhr, und die feierlichen Exequien Mittwoch den 22. März, Morgens 9 Uhr statt, wozu hierdurch freundlich eingeladen wird.

Junggefallen-Sodalität.
Die Beerdigung unseres verstorbenen Mitglieds **Heinr. Betteken** findet Mittwoch Nachmittags 3 Uhr statt, wozu einladet der Vorstand.
Am Mittwoch d. 15. März, Morgens 9 Uhr, findet in der Kapelle das **Jahrgedächtnis** für die verstorbene Frau **Ww. Joseph Arnolds** statt, wozu freundlich einladet die Familie.

Setzen Limburger
p. Pf. 40 Pf. 5 Pf. 36 Pf. 3 Pf.
Mainzerläse pr. St. 5 Pf.
Herm. Monheim, Markt 36.

Prima holl. Voll-Heringe
pr. Dbd. 30 u. 40 Pf.
rothe Kartoffeln
pr. Becher 10 Pf., pr. Malter billigt, fern
alle Sorten Käse
empfehlen
B. Waige, Markt 16.

Weinhandlung
Nic. Franken,
Grafenstraße 36.
Rheinweine. M. Pf. 1,70
Lambertweine 1,70
Etrager 1,70
Oppenheimer 1,20
Gochheimer 1,30
Weissenheimer 1,50
Niedersheimer 2,50
Niedersheimer Berg 4,50
Per Glas frei in's Haus.

Empfehle:
Prima hiesig. geräucherten **Speck**, per Pfd. 10 Pf., bei Abnahme von 5 Pfd. per Pfd. 75 Pf.
Ferner sämtliche **Colonialwaaren** zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Bestes Vorkuchensmehl, bei Abnahme von 5 Pfd. per Pfd. 11 1/2 Pf.,
Nosinen Elene „ 22 „
Sultana „ 28 „
Petroleum „ 16 „
Geräucherten Kaffee per Pfd. M. 1,10—1,80.
L. Heups,
Grevendroich, Markt 4.

Ein rhein. Mähwerk sucht gebraucht, aber gut erhalten. **Walzenschrotmahl mit 2 oder 4 Walzen** zu kaufen. Angebote unter M. 253 postlagernd Köln.
Freisch gebrannten u. alt gelochten **Kalk**
heiß auf Lager.
Neuss. H. Janters, M. Meinen Markt, Furtnerstraße.

Ein neue 6-sitzige **Breal**, im Rohbau, billig zu verkaufen bei **Max Fint**, Düsseldorf, Vödergasse 1.
Ein **Vödergasse** u. **Rehring** gesucht. Neuss, Markt 17.

Namenstagesfeiern
empfehle meine größte Auswahl in **Leberwaaren**, als **Photographie- und Poetic-Albums**, **Briefstaschen**, **Garrenspigen**, **Portemonnaie's** und **Visitenkartenstischen**.
Stets das Neueste in **Cigarrenspigen**.
Jac. Brenner, Krämerstr. 7.

Für Markt 20
erhält Jeder gründlichen Unterricht in der einfachen italienischen und amerikanischen Buchführung u. Gute Empfehlung von Neusser Bürgern steht zur Seite.
Donner, Handelsl., Capitelstr. 31.

Aufricht. Seirathsgeuch.
Ein Brauereibesitzer mit Restauration, sehr großes Geschäft, in einer Rh. Stadt v. 130000 Einw., Wittwer, 40 Jahre alt, mit 3 Kindern (Mädchen, die älteste 5 Jahre), fath., von angen. Neussern, sehr guten Charakter; Vermögen 200,000 Mark, wünscht mit nicht zu jungen Damen, auch kinderlosen Witwe, behufs bald. Verheirathung in Verbindung zu treten. Es wird mehr auf Tüchtigkeit im Geschäft, gutem Charakter u. Erziehung als auf Vermögen gesehen. Damen, welche dieses Geuch für sich passend finden, werden gebeten, unbefangene ihre Adr. mit nähr. Angaben ihrer Verhältnisse u. Photograph. u. A. B. 66 an die Exp. d. Stg. gelangen zu lassen.
Diskretion Ehrensache.

Ein Stellmachergeselle
auf sofort gesucht.
Joseph Kremer,
Neufkirchen bei Hülchrath.

Ein tüchtiger
Fuhr- u. Ackernecht
Heinrich Thron,
Grimlinghausen.

Tüchtige Schreiner gesucht
Dahn, Promenade.

Ein in der Gartenarbeit erfahrener solider Mann,
Tag., auf bald gesucht.
Tofke, Gutsbesitzer,
Braubauerstraße bei Gelsenkirchen.

20 Mädchen, 20 Aechte, 10 Jungen der Herden gesucht.
Frau Koch, Wallstr. 32, Düsseldorf.

Wegen Erkrankung des jetzigen Dienstmädchens wird auf sofort ein **Mädchen** mit guten Zeugnissen gesucht.
Erststraße 34.

Ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Hausarbeit zum baldigen Eintritt gesucht von **Frau Carl Willigs,** Grevendroich (an der Post).

Ein braves Dienstmädchen von 16—17 Jahren zu einer kleinen Haushaltung per sofort gesucht.
Näheres Rheinthorstr. 20.

Ein durchaus zuverlässiges braves Dienstmädchen zum baldigen Eintritt gesucht. Näheres bei **J. van Haag, Neuss.**

Ein Dienstmädchen, welches mellen kann, gegen hohen Lohn gesucht.
Glockhammer 26.

Wegen Heirath meines jetzigen Dienstmädchens suche ich bis zum 1. April ein fleißiges, braves **Mädchen.**
Ww. Gottfr. Kruchen,
Wilt bei Düsseldorf, Martinstr. 1.

Suche zu Oftern oder 1. Mai ein älteres **Mädchen,** welches die Küche versteht (fath.) sowie ein **Zweitmädchen** (fath.) zu Kindern. Gute Zeugnisse erforderlich.
Franz Landgerichtstr. Lauerburg, Köln.

Bekanntmachung.
Das diesjährige **Erzähl-Geschäft** wird für den Kreis Neuss in den Tagen vom 20. bis 29. April cr. im oberen Saale des **Städtischen Rathhauses**, am Markt, hieselbst stattfinden und zwar in nachstehender Reihenfolge der einzelnen Bürgermeistereien:

Donnerstag den 20. April, Morgens 8 Uhr:
Büderich, Dormagen, Nievenheim und Jons.
Freitag den 21. April, Morgens 8 Uhr:
Kaarf, Büttgen, Giehn, Nettesheim und Kommerstirchen.
Samstag den 22. April, Morgens 8 Uhr:
Nors, Grimlinghausen, Greifath, Holzheim und Heerdt.
Montag den 24. April, Morgens 8 Uhr:
Neuss, Jahrgang 1871 und Ältere.

10 Uhr: Prüfung der Reclamationen sämtlicher Landgemeinden in obiger Reihenfolge.
Dienstag den 25. April, Morgens 8 Uhr:
Neuss, sämtliche Mannschaften des Jahrgangs 1872, sowie diejenigen des Jahrgangs 1873, deren Namen die Anfangsbuchstaben A bis einschließlich D haben.

Donnerstag den 27. April, Morgens 8 Uhr:
Neuss, aus dem Jahrgang 1873 die Mannschaften, deren Namen die Anfangsbuchstaben E bis Z haben.

11 Uhr: Prüfung der Reclamationen der Stadt Neuss.
Ich fordere hiermit sämtliche Militärschlichter, welche im Jahre 1873 geboren sind, sowie alle älteren Erschöpfungsbedingten, die eine endgültige Entscheidung über ihr Militärverhältnis noch nicht erhalten haben, auf, in den obenbezeichneten Terminen, unter besonderer Beachtung der seitens der resp. Herren Bürgermeister an sie ergehenden speziellen Aufforderungen, sich zur Musterung vor die Erschöpfungscommission zu stellen, bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen und Nachtheile.

Diejenigen Erschöpfungsbedingten, welche die Zurückstellung oder gänzliche Befreiung vom Militärdienste auf Grund häuslicher Verhältnisse oder in Berücksichtigung körperlicher nicht sichbarer Fehler beantragen zu können glauben, haben ihre beschaffigen Anträge unter gleichzeitiger Vorlage der ihnen zu Gebote stehenden Beweismittel bei dem Bürgermeister ihres Wohnortes anzubringen. Die hierbei vorgelegten Urkunden (Krankheitsbescheinigungen u. dgl.) müssen, wenn dieselben nicht von beamteten Personen ausgefertigt sind, oberrichtliche beglaubigt sein.

Die Classification der Reservisten, Wehrleute und Erschöpfungsbedingten findet am Freitag den 28. April cr., Morgens 8 Uhr, in obengenanntem Locale statt. Diejenigen Reservisten, Wehrleute und Erschöpfungsbedingten, welche auf Berücksichtigung im Mobilmachungsfall Anspruch erheben, haben sich hieselbst an die Herren Ortsbürgermeister zu wenden. Bei eingetretener Mobilmachung können derartige Anträge keine Berücksichtigung mehr finden. Mannschaften, welche zur Disposition ihres Truppentheils beurlaubt sind, können nicht classificirt werden.

Die **Loosung** wird unmittelbar nach Beendigung der Classification in demselben Locale stattfinden und wird die persönliche Theilnahme an derselben den Militärschlichtern anheimgegeben.
Neuss, den 10. März 1893.
Der königliche Landrath: **Frhr. von Schorlemer.**

Frühjahrs-Controll-Versammlungen
im Kreise Bergheim.

Es haben zu erscheinen:
alle Reservisten,
alle Dispositions-Mitglieder,
alle zur Verfügung der Erschöpfungsbedingten Entlassenen,
alle Halbinvaliden der Reserve und
alle Garnisonsdienstfähigen Landwehr I,
alle Erschöpfungsbedingten (geübte und nicht geübte),
alle Wehrleute I Aufgebots

mit Ausnahme derjenigen des Jahrgangs 1881, welche im Sommer-Jahrgang (1. April bis 30. September) eingetretten, sowie derjenigen vierjährig-Freiwilligen der Jahrgangsklasse 1883, welche im Sommer-Jahrgang eingetretten sind. (Diese haben zu den Herbst-Controll-Versammlungen d. J. zu kommen.)

Alle Zeitangaben bedeuten:
neue Ortszeit! (Eisenbahn-Zeit.)
Und zwar stellen sich die Mannschaften:

1. Der Bürgermeisterei **Bedburg** und **Caster** am Dienstag den 4. April, Vormittags 8 1/2 Uhr, zu Bedburg im Saale von W. Reiffinger.
2. Der Bürgermeisterei **Königshoven** am Dienstag den 4. April, Vormittags 10 1/2 Uhr, zu Harff im Saale von Königs.
3. Der Bürgermeisterei **Bügg** am Dienstag den 4. April, Mittags 12 1/2 Uhr, zu Kirchherten im Saale von Mositor.
4. Der Bürgermeisterei **Bergheim** und **Paffenendorf** am Mittwoch den 5. April, Vormittags 8 1/2 Uhr, zu Bergheim an der Vogelklinge.
5. Der Bürgermeisterei **Hüchelshoven** am Mittwoch den 5. April, Vormittags 11 1/2 Uhr, zu Büsdorf im Saale von Dieberich.
6. Der Bürgermeisterei **Eich** und folgender Orte der Bürgermeisterei **Heppendorf**: Grouwen, Giesendorf, Berrensdorf, Gweller, Wälfenrath mit zugehörigen Döfen am Donnerstag den 6. April, Vormittags 8 1/2 Uhr, zu Elsdorf in der Halle des Gastwirthes Thelen.
7. Der Bürgermeisterei **Buir** und **Slagheim** am Donnerstag den 6. April, Vormittags 11 Uhr, zu Buir im Saale von Jarff.
8. Der Bürgermeisterei **Sindorf** und der unter 6. nicht genannten Orte der Bürgermeisterei **Heppendorf** am Freitag den 7. April, Vormittags 9 Uhr, zu Sindorf an der katholischen Kirche.
9. Der Bürgermeisterei **Kerpen** am Freitag den 7. April, Vormittags 11 Uhr, zu Kerpen im Saale von Voß.
10. Der Bürgermeisterei **Türnich** am Freitag den 7. April, Vormittags 12 1/2 Uhr, zu Kerpen im Saale von Voß.

Bemerkungen. Die betreffende Jahrgangsklasse ist auf dem Deckel des Militärpasses vermerkt.

Neusser Droschken-Fuhr-Park.
Ein schwerer goldener **Tranring** im Omnibus gefunden worden. Der Besitzer melde sich Hammthorstr. 16 im Bureau.

Für Liebhaber.
Ein schöner, stark geleiteter **Hund** (Bernhardiner) preiswürdig zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition d. Stg.

MAGGI'S
Cuppen-
wärgen
kann den
Hausfrauen bestens empfohlen werden. Sie ist zu haben bei **W. Josten-Busch.**

Schön möbl. Zimmer mit voller Pension per 1. April zu vermieten. Clarissenstraße 2.

Düsseldorfer Stadttheater.
Direction: **Eugen Staegemann**
Dienstag den 14. März 1893:
Gasparone.
Operette von Millöder.

Ein gut erhalt. **Sicherheitsrad** billig zu verkaufen.
Wo, sagt die Exp.

Große Fasel Schweine
Gibb. Maps, Kapitelstr. 23.

Bruchbandagen
in allen Sorten stets vorrätig; besonders empfehle neueste **Kindersummibänder**, deren Gebrauch sichere Heilung erzielt.
J. J. Pfeiffer,
aprobirter Bandagist.

Wilh. Josten Söhne, Neuss,
empfehlen
billigst:

Alle Sorten Träger u. sonstige Profileisen zu Bauzwecken.
Glatte und verzierete Säulen.
Guße- und schmiedeeiserne Ställe und Dachfenster.
Kaminsteine, Aufsteigplatten, Kugelherr.
Gußeiserne Gebräute für Kellerböden und Zentruben.
La. feuerfeste Steine und feuerfesten Cement.
Kaminanfänge, Gußeisener Wasserleitungsbeden und Spül-
keine, sowie alle zu Bauzwecken benötigten Kleinereisenwaren:
Schlößer, Nieten, Stifte, Nägel, Schrauben u. c.

Grundsteinlegung
zur neuen Pfarrkirche in Büderich
Sonntag den 19. März, Nachmittags 3 Uhr,
Vorher ist um 2 Uhr Vesper in der Kapelle zu Niederdonk (Maria in der Roth) und darauf Prozession zur Baustelle.
Eine Festversammlung wird 14 Tage nach Oftern gehalten werden.
Das Fest-Comité.
J. A.:
Dr. Kirschbaum, Pfarrer.

IX. große allgemeine Geflügel-Ausstellung
des Geflügelzucht- und Aushaltvereins zu Neuss a. Rh.,
verbunden mit Prämiation und Verloosung,
am 25., 26. und 27. März cr. im großen des Hotel Berghaus in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes.
Prämiation 25. März, Morgens 10 Uhr. Nach derselben **Groß-
nung der Ausstellung** durch den Ehrenpräsidenten, den königl. Landrath Herrn Dr. Freyberg von Schorlemer.
Programm und Anmeldebogen sind vom Vorsitzenden, Herrn Vorkühler Müller, Loose à 50 Pf. vom Schriftführer Herrn Jac. Kessel zu beziehen.
Schluß der Anmeldung 18. März.

Gebetbücher
für die erste heilige Communion!
Empfehle meine große Auswahl in
Dücker-Gefang- und Gebetbücher mit und ohne
Krampe, Gebetbücher und Betrachtungsbücher.
Steenarts Gebetbücher, ferner Communion-
bildchen und Karten, sowie Rosenkränze und Etnis
zu den bekannten billigsten Preisen.
Gebetbücher, Gürtel u. Rosenkränze der Maria Trost-
Bruderschaft stets vorrätig.
Jacob Brenner, Krämerstr. 7.
Bei jedem Buche von 2 Mark an Namen (Goldbrud)
unentgeltlich.

Jalousien u. Roll-Laden
liefern in bester Waare billigst
Düsseldorf,
Rethelstraße 135.
G. Müller, Söhne,
Special-Fabrik, 50 Arbeiter.

Darmstädter Loose eingetroffen!
Hauptgewinne 20.000 Mark — 10.000 Mark
5000 M., 3mal 1000 M. in Gold, ohne Abzug zahlbar.
Loose à 1 Mark empfohlen hier zur gütigen Abnahme:
A. W. Korten, Niederstr. 62; Jac. Meyer, Niederstr.;
Jos. Kronen Wwe., Büchel, an Exped. unserer Zeitung.**Bekannte Glückskollekte!**
Meister Geldloos, schon Donnerstag am 16. März.
Gesamtgewinn ca. 350.000, Hauptg. 90.000 M. So lange der
geringe Vorrath reicht, 1 Orig.-Loos nur 2,90; 1, Anth. 1,60,
1, 85 Pf. Porto und Liste 30 Pf. Bei Bestellung auf diese
Announce berufen. Angabe etwaiger Mitspieler bei Be-
stellung bringen erwünscht. Für nur 85 Pf. kann man die Wahrheit
obig. Bezeichnung erproben. Marienburger Geldloos, wie
oben, auch alle andere Loose billigst. **Sofort bestellen!**
A. Gerloff, Hauen bei Berlin.**Für die erste heilige Communion.**
Alle hier und in der Umgegend eingeführten
Gebet- und Gesangbücher
in den einfachsten bis zu den elegantesten Einbänden
empfehle zu den billigsten aber festen Preisen.
Neuss. **J. van Haag.**